

Haushaltsrede 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Weniger ist mehr“, lautet ein bekanntes Sprichwort. Aber stimmt das auch? Wenn einer viel hat, also Geld, und ist trotzdem nicht glücklich, dann gilt er als überaus weise, wenn er sich dieses Zitats bedient. „Der hat gut reden“, mag derjenige sagen, der nichts oder zu wenig hat, oder sich zumindest so fühlt. Also alles eine Frage des Standpunkts. Wenn US-Präsident Obama für Millionäre einen Steuersatz von 30 % fordert, wird er als Sozialist beschimpft. Sein designierter Herausforderer zahlt nämlich im Moment nur 14 %. Solche Quoten sind für uns Mitteleuropäer eher befremdlich... ja vielleicht sogar anstößig, weil objektiv alles andere als nachhaltig. Ich glaube, hier wäre mehr wirklich mehr!

„Weniger ist mehr“, für den Rücklagenbestand einer Gemeinde wäre dies der falsche Ansatz. „Viel hilft viel“, würde hier deutlich besser passen und wäre uns allen sicher nicht unrecht, auch wenn es im Moment diesbezüglich nicht so schlecht aussieht. Allerdings: Wer zuviel hat und aufs Geld gar nicht achten muss, verliert oft den Blick fürs Sparen und für die effizienteste Strategie seines Unternehmens. Das ist in etwa so wie beim Fußball zwischen Bayern und Gladbach. Die einen haben die teuersten Spieler, die anderen jedoch spielen den schnellsten Fußball und holen die Punkte. Und was lernen wir daraus? Geld schießt keine Tore, oder anders gesagt, es kommt darauf an, was man draus macht. Genug hat man sowieso nie.

Liest man die Medienberichte über die Haushaltsberatungen anderer Kommunen, erleben wir die gesamte Bandbreite. Die einen jubeln aktuell über fette Gewerbesteuernachzahlungen, andere sind tief getroffen, weil es dort gerade in die andere Richtung geht. Und die Schlüsse, die man daraus zieht, sind von Kommune zu Kommune höchst unterschiedlich, und immer interpretiert mit markigen Sprüchen, welche Zeiten nun endgültig vorbei seien oder welche denn jetzt auf uns zukämen.

Deshalb ist es bei jedem einzelnen Haushalt immer wieder wichtig und unerlässlich, das aktuelle Jahr in den Zusammenhang zu bringen, Trends zu erkennen und die strukturelle Situation zu analysieren. Aus diesem Grund haben wir bei der Erstellung des Haushaltsplanentwurfs für 2012 den Schwerpunkt noch mehr als bisher schon auf das mittelfristige Investitionsprogramm gelegt. Zwar entscheiden wir jetzt verbindlich nur über die Ansätze für 2012. Wenn es jedoch um solch gewaltige Investitionen in unsere Infrastruktur der Zukunft geht, muss man die Diskussion längerfristig, also aufgaben- und objektbezogen anlegen.

Ich bitte Sie deshalb, bei dem von uns aufgezeigten Szenario der Finanzentwicklung nicht gleich beim ersten Durchlesen zu erschrecken oder abzuwinken. Sehen Sie die in der Finanzplanung enthaltenen Projekte als Angebot und Diskussionsgrundlage. Wenn wir all dieses realisieren, was wir in den letzten Monaten und Jahren als sinnvoll angesehen haben, wäre dies nach heutigem Kenntnisstand finanzierbar. Aber zu welchem Preis: Die Rücklagen wären verbraucht und die Schulden um 60 % angestiegen. Das

kann man seriös machen, wenn man diese Dinge für notwendig erachtet. Dieser Weg ist aber nicht ohne Risiko. Deshalb wollen die nächsten Schritte gut überlegt und rechtzeitig mit der Bürgerschaft intensiv diskutiert sein.

Für die Modernisierung und Erweiterung unserer Bildungsinfrastruktur haben wir bis einschließlich 2015 5,7 Mio. Euro zugrunde gelegt. Die Tiefbausanierung des Alten Guckenrains wird bis 2020 rd. 5 Mio. Euro verschlingen, sonstiger Straßenbau und Ortskernsanierung in den nächsten 4 Jahren investiv eine weitere Million, Unterhaltungsmaßnahmen noch nicht mitgerechnet. Den Kauf eines neuen Feuerwehrfahrzeugs haben wir für 2015 angedacht. Ansatz: 350.000 Euro.

„Weniger ist mehr“, hatte ich eingangs gesagt. Die restlichen Investitionen kann ich Ihnen zwar in der Sache nicht ersparen, wohl aber in meiner Rede. Herr Neubauer wird später noch darauf eingehen.

Strukturell gesehen, das wird auch in diesem Verwaltungshaushalt wieder deutlich, besteht weiterhin Anlass zu großer Sorge. Langfristig sind die öffentlichen Haushalte in Deutschland chronisch unterfinanziert. Zwar fällt das in guten Jahren, wenn Einkommen- und Gewerbesteuer sprudeln, weniger auf. Betrachtet man jedoch den langfristigen Trend und die realistischen Prognosen, ist für jeden klar ersichtlich, dass die Entwicklung der wichtigsten kommunalen Einnahmen in keinsten Weise Schritt halten kann mit dem prognostizierten Anstieg der öffentlichen Ausgaben, allein im

Schwerpunkt Bildung und Soziales. Zwar hat die neue Landesregierung vor Kurzem finanziell erheblich nachgesteuert, auf Dauer wird dies aber nicht reichen. Der Standard im Bildungsbereich in naher Zukunft wird die Ganztagsbetreuung und die Ganztagschule sein. Deshalb muss man sich auf das Wesentliche konzentrieren und die Mittel effizient einsetzen. Bei sinkender Kinderzahl wird in Zukunft nicht mehr jede Gemeinde wider besseres Wissen alle Einrichtungen aufrechterhalten oder gar neue hinzugewinnen können. Im engen Dialog mit unserer Bürgerschaft müssen wir in den nächsten Jahren das pädagogisch Notwendige zu wirtschaftlich leistbaren Bedingungen umsetzen. Aus heutiger Sicht sind dabei noch zahlreiche Fragen offen. Das muss uns bewusst sein. Wir sind eine Gemeinde für die Grundversorgung - der Regionalplan spricht hier von „Gemeinde mit Eigenentwicklung ohne zentralörtliche Funktion“. Dem haben wir Rechnung zu tragen. Aber gerade innerhalb dieser Kategorie gibt es bedeutende Unterschiede, und wir sollten weiterhin danach streben, zu den Besten zu gehören.

Wichtig ist für mich, dass wir uns, gerade im Rahmen des Haushaltsplans, bewusst machen, welche gesellschaftlichen Themen und Entwicklungen sich hinter den reinen Zahlen verbergen. Was hält eine Gemeinde vital und attraktiv? Was ist zu tun, dass sich Jung und Alt in Dettingen wohlfühlen, dass sie ihren Lebensmittelpunkt bei uns haben können und wo lohnt es sich, zu investieren?

Aus der Bürgerschaft wird uns immer wieder bestätigt, dass man Dettingen zu Recht als aktive und moderne Bürgergesellschaft bezeichnen darf. Wir bieten viele und hervorragend vernetzte Angebote für jede Generation. Besonders gut funktioniert bei uns das Zusammenspiel der verschiedenen Organisationen und Akteure, um Angebote aus einem Guss und bedarfsgerecht im Hinblick auf die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen ins Ziel zu bringen. Man prognostiziert uns trotz schwieriger Rahmenbedingungen und gegen den Trend eine günstige Einwohnerentwicklung. Mit zwei weiteren Spielgruppen für unter 3-Jährige werden wir in diesem Jahr die gesetzlich geforderte Quote von 35 % erfüllen. Dies wird jedoch nicht ausreichen. Unabhängig von gesetzlichen Vorgaben muss unser Ziel weiterhin sein, bedarfsgerecht zu planen und zu vollziehen. Deshalb rechnen wir bis 2015 mit mind. 3 Mio. Investitionen in unsere Kindertagesstätten. Was, wo und wann um- oder neugebaut wird, sollten wir auch intensiv mit der Bürgerschaft diskutieren. An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich Dank sagen an unsere wichtigste Partnerin auf diesem Weg, die Ev. Kirchengemeinde. Wir arbeiten außerordentlich gut zusammen und finden immer eine Lösung. Besonders gut passt dabei das Pilotprojekt „Familienzentrum“ in die gemeinsame Strategie. Deshalb kämpfen wir gemeinsam dafür, dass auch der Oberkirchenrat diesen Ansatz langfristig weiterverfolgt und fördert. Wir haben endlich einen offenen Jugendtreff im Keller des Alten Gemeindehauses. Das finde ich klasse. Danke an alle, die dazu beigetragen haben, diese Lücke im Angebot zu schließen. Am 11. Februar steigt die Eröffnungsparty. Ich bin schon sehr gespannt.

Über unsere Angebote für Ältere könnte man ins Schwärmen kommen. Es wird allgemein sehr geschätzt und gelobt, dass es in Dettingen vielleicht etwas persönlicher, engagierter und passgenauer zugeht als in Kommunen vergleichbarer Größe. Deshalb auch an dieser Stelle vielen herzlichen Dank an unsere zahlreichen, meist ehrenamtlichen, Partner auf diesem wichtigen Feld.

Sind all diese Angebote wirklich bei jedem bekannt? Ich glaube nein. Deshalb werden wir im Frühjahr eine gezielte Bürgerbefragung durchführen. Eine hochwertige Informationsbroschüre, die sich gerade nicht an Besucher und Gäste richten, sondern ganz bewusst unser Innenleben beleuchten und aktivieren soll, wird sich anschließen. Unser Augenmerk müssen wir, noch mehr als bisher, auf die Anerkennungskultur richten. Wir beabsichtigen, künftig noch intensiver und vor allem verlässlich und regelmäßig Bürgerdankveranstaltungen zu etablieren. Jeder, der sich ehrenamtlich engagiert, hat verdient, dass man öffentlich „Danke“ sagt und dass man diese Leistung angemessen würdigt.

DABEI sein ist alles ... ein tolles Motto! Aber „DABEI bleiben“ ist genauso wichtig.

Wie viele unserer jungen Mitbürgerinnen und Mitbürger lesen die Tageszeitung oder unser Mitteilungsblatt? Zu einer angemessenen Form der Bürgerbeteiligung gehört, dass wir uns auf den jeweiligen Plattformen bewegen, auf denen die unterschiedlichen Generationen zu Hause sind. Wir planen deshalb für dieses Jahr unsere Homepage zu überarbeiten und eine

Seite auf Facebook zu platzieren. Bürgerbeteiligung ist zwar ein Angebot, das bisher schon jeder und sehr frühzeitig in Dettingen wahrnehmen kann. Aber eine kritische Auseinandersetzung mit Zukunftsthemen und –projekten kann nur dann sachdienlich und ergebnisorientiert werden, wenn wir, im übertragenen Sinne, „Hausbesuche“ machen. Bürgerproteste, die erst entstehen, wenn bereits „der Bagger anrollt“, wären zu spät und würden niemandem nutzen. Aber das wissen wir in Dettingen ja schon längst.

Wie geht es weiter in der Schulpolitik des Landes?

Wenn wir das wüssten... könnte die Antwort lauten. Wir möchten unsere Werkrealschule behalten, solange es geht. Langfristig sprechen die demografische Situation und die Übergangsquote gegen uns. Wir werden dies im Auge behalten und rechtzeitig die richtigen Schlüsse daraus ziehen. Der Gemeinderat hat vor einigen Jahren unter der Überschrift „Bildungshaus“ das Ziel formuliert, die Grundschule in die „Unteren Wiesen“ zu verlegen. Dieses Ziel muss weiterverfolgt werden. An welcher Stelle und ob neu- oder umgebaut wird, bleibt aus heutiger Sicht noch offen. Wichtig ist aber die Erkenntnis, dass die Ganztags-Grundschule definitiv zur Basisversorgung der Zukunft gehören wird. Dafür benötigen wir ausreichende Kapazitäten. Auf jeden Fall, so glaube ich, sind wir gut beraten, jetzt schon das Gebäude der Werkrealschule und auch unsere Schloßberghalle an das Holzheizwerk anzuschließen; sofern es wirtschaftlich noch einigermaßen darstellbar ist.

2012 wird ein wichtiges Jahr. Natürlich werden weitere wichtige folgen. Dennoch: Es geht um eine Standortbestimmung, um einen realistischen Ausblick und wichtige Weichenstellungen über die Schwerpunkte unserer künftigen Arbeit.

Dieser Haushalt kommt aus ohne Gebühren- und Steuererhöhungen und auch ohne Schulden. Das ist aber nur eine Momentaufnahme und wird sich in den nächsten Jahren ändern. Ich bin aber überzeugt, dass wir miteinander und im breiten Konsens das Notwendige und Richtige für unsere Gemeinde tun werden.

„Ist weniger mehr“!? Meine Damen und Herren, unsere Personalausgaben sind, vorsichtig ausgedrückt, seit Jahren unterdurchschnittlich. Unsere Leistung liegt, so glaube ich, quantitativ und qualitativ weit darüber. Nicht nur bei Betreuung und Bildung, auch im Rathaus stoßen wir immer wieder an unsere Grenzen. Diese Entwicklung müssen wir, nicht zuletzt aufgrund der bevorstehenden Einführung der Doppik, im Blick haben. Wir müssen darauf achten, dass die Stellenbesetzung und –bewertung Schritt hält mit der zunehmenden Aufgabenfülle und –schwierigkeit. Dafür möchte ich Sie heute sensibilisieren und bitte Sie um kritische, aber wohlwollende Begleitung bei diesem anstehenden Prozess.

Ich möchte an dieser Stelle allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufrichtig Dank dafür sagen, dass sie ihre Tätigkeit bei uns nicht nur als „Job“ verstehen, sondern sich sehr engagiert und hoch motiviert mit der Gemeinde

Dettingen und ihren Zielen und Projekten identifizieren. Darauf bin ich sehr stolz. Das gilt im Übrigen ausdrücklich auch für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kitas der Ev. Kirchengemeinde.

Gestatten Sie mir, dass ich, stellvertretend für unser gesamtes Team, die Leistung einer Person besonders hervorhebe. Als unser Kämmerer, Herr Neubauer, zu uns kam, steckten wir tief in der Krise. Natürlich haben wir, volkswirtschaftlich gesehen, 2 überraschend gute Jahre hinter uns. Dennoch: Dass wir heute so gut strukturiert aufgestellt sind und über neue Spielräume verfügen, ist ausdrücklich und in hohem Maße sein Verdienst. Er schuftet quasi Tag und Nacht für uns. Das ist phänomenal.

Herr Neubauer: Wir sind Ihnen zu großem Dank verpflichtet!

Bevor Sie nun besagter Kämmerer im Detail informieren wird, möchte ich Ihnen auch diesmal anbieten, dass Sie sich mit Ihren Fragen und Anregungen gerne an uns wenden können. Wir kommen auch bei Bedarf in Ihre Fraktionssitzungen.

Vielen Dank!

(Es gilt das gesprochene Wort)